

Zurnen * Sport * Spiel

Fußball

Spiele am 8. Dezember 1929

Gas Ergebnis

Torino 1 Lauter — SC. 1 Tengnali

Nach ziemlich langer Pause tritt die Gaumeisterschaft auf ihrem Platz am Waldhaus am morgigen Sonntag wieder einmal auf den Plan und hat sich die erste Elf des SC. Tengnali zu einem Freundschaftskampf eingeladen. Trotzdem die Oberzgegner nur einen zweitklassigen Gegner abgaben, brachten sie es am vergangenen Sonntag fertig, die erstklassigen Bernabader Saponen, noch dazu auf deren Platz, aus dem Hölle zu schlagen. Die Tifofaniker werden diesmal in völlig neuer Aufstellung antreten, mühten aber als glatter Sieger zu erwarten sein.

Torino 1 Thalheim — VFB. 1 Aus-Sie

Die erste Elf der Hölle weilt diesmal in Thalheim und wird gegen die dortige Mannschaft nur bei sehr guten Leistungen und in besserer Beziehung Aussicht auf Erfolg haben. Die Thalheimer warteten erst vergangenen Sonntag mit einer sehr guten Leistung auf, indem sie dem obererzgebirgischen Gau- und Postalmüller VFB. Annaberg eine einmehrteile 4:2-Niederlage beibringen konnten.

Handball

Allgem. Turnv. 1 — Turnv. 1 Neuwest

Auf dem Stadion am Schlachthof steht die Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins der gleichen von Neuwest gegenüber. Die Gäste stellen eine fünfte Elf ins Feld, die aber den Münzen, die bestimmt über die größere Routine verfügen, den Sieg nicht leicht machen sollte. Der interessante Kampf beginnt nach:

Uhr. Vordem Allgem. Turnv. 2 — Oberpfannenstiel 2.

Schach

Beginn des Offenbacher Turniers

Pignotti-Italien gewinnt den Schachkampf

Das glänzend besetzte internationale Schachturnier zu Offenbach a. M. nahm am Donnerstag mit dem Florettfechten der Herren seinen Anfang. Wie vorauszusehen war, spielten die Italiener in den Kämpfen des ersten Tages die erste Rolle, obwohl der Olympiasieger Saubini wegen einer Handfraktur leider vorzeitig ausschied. Die deutschen Rechte hielten sich wider Erwarten gut und besonders zeigte sich der Chemnitzer Berthold aus, der, trotzdem er von der DG. keine Starterlaubnis erhalten, an der Veranstaltung teilnahm. Er schlug in der zweiten Vorrunde den Italiener Turio mit 5:4 und konnte sich auch in der Endrunde durch Siege über Heim-Offenbach und S. Thomson-Offenbach stark emporarbeiten. Daher kam Berthold als der beste Deutsche auf den fünften Platz des Ranglisten.

Gewinner des Schachkampfes wurde der Italiener Pignotti, der durch seine Gleicherfolge in den Leistungen und durch seine große Rute auffiel, vor seinen Landsleuten Turio und Marzi, von denen letzterer in der ersten Vorrunde Pignotti geschlagen hatte. Sehr auffällig gug sich der Österreicher Dr. Ettlinger aus der Affäre, den er besiegt im Gesamtergebnis den vierten Platz nachstellend die Rangfolge des Schachkampfes:

1. Pignotti-Italien 7 Siege, 12 Treffer; 2. Turio-Italien, 5 Siege, 20 Treffer; 3. Marzi-Italien, 5 Siege, 21 Treffer; 4. Dr. Ettlinger-Oesterreich, 4 Siege, 26 Treffer; 5. Berthold-Deutschland, 3 Siege, 25 Treffer; 6. Thomson-Deutschland, 2 Siege, 27 Treffer; 7. Heim-Deutschland, 2 Siege, 29 Treffer.

Gegen die Bevölkerung auf den Spielfeldern

Die von verschiedenen Orten gemeldeten Ausschreibungen auf den Spielfeldern veranlassen den Verband Mitteldeutscher

Vollspiel-Vereine bei seiner Versammlung mit den Kreisverbänden am 30. November zu erklären, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit aller Södte eingefüchten werden würde, um diese Zustände auszurotten. Insbesondere wird der Verbandsvorstand von dem ihm auftretenden Verhandlungsrecht bei Bestrafungen in betroffenen Höhlen sehr wenig Gebrauch machen.

Blinder Elter schreibt nur — Schreibt die Jugend in die Sportspiele

Das Düsseldorfer Stadtgesundheitsamt hat sich zu einer Warnung veranlaßt gefeiert, nicht gegen die Sportförderung überhaupt, sondern gegen ihre unsachgemäße, unverantwortliche und übertriebene Ausübung. Die Unterlassung der dortigen zur Schulentschaffung kommenden Kindern hatte in hohem Maße Überzeugung, jenseits in dem Sinne neuzeitlicher Überzeugung, festgestellt. Nächste Nachforschungen ergaben, daß die in Frage kommenden Jugendlichen sich meist sportlich, hauptsächlich mit Fußbal, beschäftigt hatten, aber nicht im Rahmen eines geordneten Spielbetriebes, sondern ungeübt, ohne sachgemäße Ausbildung und Aufsicht, dazu auf oft recht ungünstigen Plätzen. Die Eltern gaben zu, ihren Kindern einen Fußbal gekauft zu haben, um sie wenigstens davon abzuhalten, beim unübersehbaren Spielbetrieb mit ungeeigneten Wegenständen unter erhöhter Gefahr nachzugehen, ohne aber natürlich in der Lage zu sein, durch Überwachung des Spielens etwaigen gesundheitlichen Schädigungen entgegenzuwirken.

Bei diesem Sachverhalt ist der Warnung des Gesundheitsamtes die Berechtigung nicht abzusprechen, zugleich zeigen aber auch die Erfahrungen der Eltern, daß es eine Unmöglichkeit ist, gegen die Neigung der Jugend zum Fußbal spielen anzukämpfen und die Gefahr etwa durch Verbots oder Unterländer des Spieles zu befehligen. Aber das ist ja auch nicht nötig, da selbst das Gesundheitsamt nicht das Spiel an sich, sondern nur sein unverantwortliches Betreiben als Gefahrenquelle bezeichnet. Nötig ist nur, den Spielbetrieb der Jugendlichen in geordnete Bahnen zu lenken. Das beste Mittel dazu ist, sie im Sportvereine zu schulen, die sich heute wohl fast in jedem Orte befinden. Mitteldeutschland weist beispielweise mehr als 1000 solcher Vereine auf, die zum Verband mitteldeutscher Vereine zusammengekommen sind und das Fußbalspiel besonders pflegen, zugleich auch einige andere Sport- und Spielarten. Ihre Jugend- und Kinderschulabteilungen bieten Gelegenheit, Sport und Spiel unter fachgemäßer Leitung, z. T. durch besonders ausgebildete Sportlehrer und Jugendleiter, auszuüben. Der Verband selbst ist bemüht, immer mehr Übungs- und Jugendleiter auszubilden, und auch den Kleinsten Verein in die Lage zu setzen, einen gesundheitsfördernden Sportbetrieb einzurichten, der das beste Gegengewicht zu dem vom Düsseldorfer Gesundheitsamt aufgezeigten Gefahren bildet.

Die Pflege des Sports in Frankreich und Deutschland

Die französische Rätsel hat die Beratung des Budgets des Unterstaatssekretariats für körperliche Erziehung begonnen. Unterstaatssekretär Pats wies bei dieser Gelegenheit auf die für den Sport in Deutschland gemachten Anstrengungen hin. Deutschland habe begriffen, daß die Gesundheit des Individuums von auschlaggebender Bedeutung sei. Statistisch gelehren entfielen auf jeden Bewohner in Deutschland drei Quadratmeter Sportplatzfläche, auf jeden Bewohner in Frankreich nur 19 Quadratzentimeter. 35 000 Gemeinden in Frankreich verfügen überhaupt über kein Sportgelände. Der Sport sei nicht als Beruf, nicht als Selbstzweck zu betrachten, sondern als Mittel zum Zweck. Die Sportgruppen aller Länder würden von den Sporttreibenden der anderen Nationen begeistert und herzlich aufgenommen. Der Sport sei auf diese Weise ein Werkzeug des Völkerbundes geworden.

wie die vielen sonst noch stattfindenden der Kreise, Gau- und Vereine zur Meilensteine auf dem Wege, auf dem die Deutsche Turnerschaft seines Jahres hunderttausende deutscher Männer und Frauen zur Pflege gesetzter und vernünftiger Leibesübungen führt.

Mit dem Fallschirm unter dem stürzenden Flugzeug

Ein merkwürdiges Abenteuer erlebte kürzlich der Flieger McLean auf dem Flugplatz von San Mateo (Kalifornien) in Gegenwart zahlreicher Zuschauer. McLean sollte eine neue Vorrichtung zur Fliegerei bevorstehender Flugzeuge erproben. Es handelte sich um zwei riesige Fallschirme, die in geschlossenem Zustande auf der Oberfläche der beiden Fallschirmen angebracht waren und im Bedarfsfall durch einen Handgriff des Piloten geöffnet werden sollten. McLean stieg nun, von einem zweiten Flugzeug begleitet, das den Vorgang im Film festhalten wollte, auf, drohte in 1600 Meter Höhe den Motor ab und riss an der zu beiden Fallschirmen führenden Schnur. Der linke hielt von öffnete sich langsam, der rechte blieb geschlossen. Wiedtum im Schwebeflug nebergegeben, drehte sich der Apparat um sich selbst und zwang in engen schraubenartigen Windungen in die Tiefe. Dabei verlor McLean im Flügelsitz zum Gefangen. Vor den Augen der entsetzten Zuschauer fiel der Apparat in wenigen Sekunden 1100 Meter tiefer. Dann gelang es McLean, unter dem knatternden Fallschirmsstoff hervorzutreten und den linken Fallschirm zu erlösen. Von dort aus ließ er sich ins Meer fallen. Sein Fallschirm öffnete sich aber nicht sofort. Er knüpfte wie ein Stein, bis der Schnur sich doch noch kaum 200 Meter über dem Boden öffnete. Seine Fallgeschwindigkeit war bisher größer gewesen als die des Flugzeuges. Nun aber brachte ihn der fahrende Apparat einzuhaken über auf der Erde unter seinem Trümmer zu begraben. McLean erklimmte die Gefahr und verfluchtete durch einsetziges Schießen an den Schnüren seines Fallschirms seine Bahn zu verändern. Dies gelang ihm noch im letzten Augenblick, denn in der gleichen Sekunde, da der Pilot landete, schlug der Apparat zwanzig Meter von ihm entfernt traurig zu Boden, um einen Trümmerhaufen zu bilden. Begeisterterweise war McLean nach glücklicher Beendigung seines Abenteuers etwas nervös, doch er beruhigte sich bald, als auch das zweite Flugzeug landete und die freudige Mitteilung machte, die beste bisher gelungene Filmaufnahme von einem stürzenden Apparat und dessen Piloten werde beim Publikum Eulore machen.

Jünf Jahrtausende Rasiermesser

Der Schwarzbart der Petep Heres — Hatten die Normannen sich die Bartstoppeln ab? — Der Alibi hat wieder einmal nicht

Von Theodor Linzenstädt

Gras und Rasiermesser — zwei Begriffe, die in unserer Vorstellung nicht gut zusammen passen. Und doch will es die Ironie des Schicksals, daß die Geschichte des Rasiermessers, so weit sie uns bekannt ist, ausgerechnet mit einer Frau beginnt, mit der Mutter des Erbauers der Cheopspyramide, der ägyptischen Königin Hetep Heres, die vor etwa fünf Jahrtausenden das Zeitalter segnete. Es ist erst einige Monate her, daß bei Gizeh unweit von Kairo ihr Grab gefunden und geöffnet wurde. Allerdings war ber zur Aufnahme der Mumie bestimmte Gang leer, offenbar beraubt, aber es fanden sich zahlreiche Spuren seiner Benutzung, so vor allem die vielen Dinge, welche die alten Bewohner des Nißlandes ihren Toten auf die letzte Reise mitzugeben pflegten. Dazu gehörten auch zwei goldene — Rasiermesser. Wir wollen nun nicht annnehmen, daß ein fröhlicher Schauspieler die Überreste der Königin gezeigt oder sonst allzu läppischer Haarschmuck auf den Wangen von Hetep Heres den Gebrauch der Rasiermesser nötig gemacht habe. Es ist vielmehr zu vermuten, daß die nützlichen Werkzeuge bei der Herrichtung der Gräber, etwa beim Ausräumen der Radenkisten wie beim modernen Bubikopf, Verwendung fanden. Auf alle Fälle beweist die Entdeckung in dem altägyptischen Königinnengrab, daß unser Rasiermesser auf das ehrwürdige Alter von rund fünf Jahrtausenden zurückblicken kann.

Um Laufe dieser langen Zeit hat es seine durehe Gestalt wenig verändert, ja, wenn man sich den kurzen Griff weghenkt, mittels dessen die Klinge wohl an einem Griff befestigt wurde, so haben wir vor uns das getreue Abbild der Messer, wie wir sie in den modernen Sicherheitsrasierapparaten gebrauchen. Merkwürdigweise finden wir die gleiche Form in ganz verschiedenen Zeitaltergängen wieder. Ein in Norfolk in England gefundenes Werkzeug, das nur als Rasiermesser verstanden sein kann und aus der Bronzezeit stammt, enthält einige Jahrtausende jünger ist als der ägyptische Fund, ist diesen erstaunlich ähnlich, wenn es auch nicht von Gold ist. Auch aus dem schweizerischen Wahlbauen sind Werkzeuge derselben Art bekannt, und schließlich gleichen aus der Südschweiz stammende, aus Schalensteinen gefertigte „Rasiermesser“ den bereits erwähnten.

Eine abweichende Art stellen andere Rasiermesser aus der Bronzezeit dar, bei denen der Griff unprägnant in der Mitte saß, um aber allmählich immer mehr nach der Rückseite zu wölben, so daß man das Messer erhielt, wie es der moderne Friseur verwendet. Aus dem bronzezeitlichen Dänemark kennen wir Rasiermesser, die den gleichzeitig üblichen Bellen nachgebildet sind. Erkennen sich die alten Normannen vielleicht eines so starken Bartwuchses, daß sie die Vorsten nur durch Abbaden entfernen konnten? Aber dies sind Zuschriften. Die Runde aus der jüngsten Bronzezeit zeigen alle eine sich dem eigentlichen Messer nahezu gleichende Gestalt, die am bequemsten und leichtesten in der Hand liegt. Vielleicht wurden die Klingen auch funktional benutzt, wobei man Vorläufer aus dem Seetiefen, Schiffswracks und Bergleichen bevorzugte.

Nachdem diese handliche Form des Rasiermessers einmal gefunden war, hat man wenig daran gedacht. Die Klinge erschien im Laufe der Zeit einen drehbaren Griff, blieb sonst aber, wie sie war. Mit der Klingeform unserer Sicherheitsrasierapparate ist nun allerdings wieder ein Schritt um fünf Jahrtausende zurückgetan worden. Aber auch beim gebräuchlichen Rasiermesser hat man sich nur alles Nebenschäfte fortentfernt, so daß nur der wesentliche Teil, der, welcher möglich könnte, übrig bleibt, und man hat fast genau das Gleiche, was Königin Hetep Heres mit ins Grab brachte.

Millionen schützen sich vor Entzündung
Kriegs- / Kather- / Bonbon
mit antiseptischen Zusatzstoffen | Beste 30x40 Projekt 40

Die DT.-Veranstaltungen 1930

Nichts kennzeichnet die Vielseitigkeit des Betriebes in der Deutschen Turnerschaft und seine umfassende Ausdehnung besser, als der Plan der für das kommende Jahr vorgesehenen großen turnerischen Veranstaltungen. Die DT. selbst beschränkt sich 1930 in der Hauptsache auf die Durchführung ihrer alljährlichen Meisterschaften für die verschiedenen Arbeitgeber. Da für zeigen sich aber die einzelnen Turnkreise recht rührig. Mit Ausnahme der Kreise Hannover-Braunschweig, Sachsen, Thüringen und Pfalz finden in allen anderen Turnkreisen Kreisturnfeste statt, sobald es 1930 nicht weniger als 14 Kreisturnfeste gibt, was in der Geschichte der DT. noch nicht oft der Fall gewesen sein dürfte. Außer den DT. Meisterschaften und den Kreisturnfesten gibt es aber auch sonst noch eine stattliche Reihe bedeutungsvoller Veranstaltungen, so daß während des ganzen Jahres „Betrieb“ in der DT. ist.

Eingeleitet wird das Wettkampfjahr 1930 am 2. Februar durch das Brandenburgische Hallensportfest in Berlin, das zwar keine eigene Veranstaltung der DT. ist, aber gleichwohl im Laufe der Jahre eine Bedeutung erreicht hat, daß es in weiten Kreisen als „das“ Hallensportfest der DT. schlechthin angesehen wird. Gleiches gilt von dem für den 15. und 16. Februar vorgesehenen Jahnschwingen in Halle, dessen jedesmal ausgesuchte Befestigung es alljährlich zu, wenn auch nichtamtlich, den Kreiswettbewerbschaften für die ganze DT. werden läßt.

Die Reihe der eigenlichen DT.-Meisterschaften wird am 27. April durch die im Waldlauf eingeleitet, um deren Übertragung sich Homburg stark bemüht. Im April beginnen auch die Auszeichnungen für die Hand- und Fußballemesterschaft der DT., die am 18. mit den Kreisgruppenspielen erliegen. Am 4. Mai bringen die Meisterschaftsvorstände die erste Auslosung unter den Kreisgruppenspielen, die am 18. Mai mit den Zwischenspielen fortgesetzt wird, bis in den Vorläuferspielen am 1. Juni die endgültige Feststellung der Gegner für die Endspiele am 22. Juni erfolgt.

Außer der Meisterschaft im Handball und Fußball bringt der Juni mit den Deutschen Kampfspielen vom 26. bis 29. eine weitere Großveranstaltung, an der auch die DT. mit starken Massen beteiligt ist. Weiterhin steht aber im Juni auch noch die Zeit der Kreisturnfeste ein, so daß noch alljährlich Hochbetrieb in der DT. ist. Das erste der Kreisturnfeste ist das des Kreises Niedersachsen am 14. und 15. Juni im Osterode-Schwimmbad. Eine Woche später, am 20. und 21. Juni der Kreis Sachsen-Anhalt in Halberstadt sein Kreisturnfest durch, und noch

eine Woche später, am 27. Juni, ist der Kreis Unterweser-Ems an der Reihe. Für den 4. und 5. Juli haben sich nicht weniger als vier Kreise entschieden — Schlesien, Braunschweig, Norden, und Oberweser —, die ihre Reste nach Ologau, Frankfurt (Oder), Nied. und Nordhessen vergeben haben. Oben folgt vom 9. bis 13. Juli das Sächsische Kreisturnfest in Chemnitz, das der Größe des Turnkreises Sachsen auch das größte aller Kreisturnfeste werden dürfte. Der Kreis Bayern erfreut seine Kreisturnfeste am 25. bis 27. Juli nur auf die Männer, während die gleich im Ende Juli feiernden Kreise Westfalen (in Hamm) und Rheinland (in Krefeld) bei ihren Festen Turner und Turnerinnen wie alle anderen auch vereinen.

Die letzten Kreisturnfeste, das mittelhessische in Hanau und das badische in Mannheim Anfang August fallen mit den DT.-Meisterschaften im Volksturnen am 2. bis 3. August zusammen. Die Durchführung dieser Meisterschaften und des gleichzeitig stattfindenden Meisterschaftsrennen der DT. hat der Kreis Nordosten übernommen, der beide Veranstaltungen mit seinem Kreisturnfest in Königsberg verbindet, so daß der abgetrennte Nordosten des Reiches mit diesen vereinigten drei Veranstaltungen eine einbrücksvolle turnerische Rundgebung erhält.

Der August ist überhaupt der Meisterschaftsmonat. Den Volksturnmeisterschaften folgen am 23. bis 24. August die im Schwimmen, und außerdem sollen Ende August auch noch die Fechtmasterschaften der DT. stattfinden. Am 31. August legen mit den Kreisgruppenspielen auch die Vorentscheidungen für die Meisterschaften im Faustball und Schlagball ein, für die die Endspiele, die wieder wie im letzten Jahre mit dem Deutschen Turnfest verbunden sind, auf den 13. bis 14. September angelegt sind. Mit ihnen und mit den am 7. September voraufgehenden Meisterschaftsmitschaften beschließt die Reihe der großen Veranstaltungen des Jahres.

Von den sonstigen 1930 bevorstehenden Ereignissen ist noch die für Mitte Juli geplante Fahrt nach Finnland zu nennen, die vielleicht nicht einige große Fahrt ins Ausland bleiben wird, denn auch für das im Juli stattfindende Nordwestturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes in Buffalo liegt eine Einladung an die Deutsche Turnerschaft vor, ihre Amerikareise von 1926/1927 zu wiederholen.

So reizvoll nun auch diese umfangreiche Folge der großen turnerischen Veranstaltungen des Jahres 1930 ist, so stellt sie doch nur einen, wenn auch recht wesentlichen Teil der turnerischen Gesamtarbeit dar, denn alle diese Veranstaltungen sind ebenso